

Schmetz, Johann Paul

2. Sept. 1845 Rott (Kreis Montjoie, heute Monschau)

25. Sept. 1897 Zell a. d. Mosel

Seminarlehrer, Königl. Kreisschulinspektor

Im Jahre 1866 trat er in's Seminar zu Kempen ein, wo er den tüchtigen Chorallehrer P. Piel zum Musiklehrer hatte, der auch den Keim seiner späteren Thätigkeit legte. Nach vollendeten Studien kam er als Lehrer in das Eifeldorf Halm, dann an die Sanct Albert-Schule zu Aachen, und bald darauf an die dortige Vorschule des Karlsgymnasium. 1878 wurde er Seminarlehrer in Montabaur, und als der bekannte Chorallehrer → Severin Meister 1881 starb, wurde er dessen Nachfolger als Musiklehrer am Seminar. Endlich erhielt er am 1. Juli 1893 die Kreis-Schulinspektorstelle in Zell an der Mosel, wo ihm jedoch nur wenige Jahre zu wirken vergönnt war. Seit etwa fünfzehn Jahren ist man eifrig bemüht, den katholischen sogenannten gregorianischen Choralgesang in seiner alten Reinheit wieder herzustellen. Zum Behufe dessen bildeten sich in Deutschland, Frankreich und England Vereine, welche sich die Aufgabe stellten, aus den ältesten noch vorhandenen Handschriften die Choralgesänge neu zu veröffentlichen und die mit der alten Neume notierten in unsere heutige Notenschrift zu übersetzen. Es fanden sich nun auch aller Orten Männer, welche das so gewonnene Material praktisch verwerteten und für den Gottesdienst brauchbar machten, und neben Pothier, Piel u. a. steht auch Schmetz, der nicht zum geringsten Theile dazu beigetragen hat, das Neugewonnene in weitere Kreise zu verbreiten.

Schmetz war bis zu seiner Ernennung zum Kreisschulinspektor des Kreises Zell a. d. Mosel im Jahre 1893 Seminarlehrer in Montabaur. Am 25. September 1897 verstarb er nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell infolge eines Herzschlages. Die Leiche wurde wenig später in Zell exhumiert und am 15. Oktober 1897 auf dem Friedhof in Montabaur beigesetzt. An seine Stelle im Lehrerseminar trat → Karl Walter Sen.





I. Dom Pothier's "Liber Gradualis" und der Codex Wirzenbornensis.

EVOR wir den ersten, vergleichenden Teil unserer Arbeit beginnen, mag ein Wort über das Manuscript, welches wir dem "Liber Gradualis" gegenüber stellen, Platz finden. Vor uns liegt ein in den Speicherräumen eines uralten Küsterhauses aufgefundenes Missale.¹ Einband und Schnitt deuten in ihrer eigentlich gebräunten Farbe auf hohes Alter. Die Decke zeigt bei genauerer Besichtigung deutliche Spuren sehr schöner mittelalterlicher Bilder. Beim Öffnen des altehrwürdigen Messbuchs ist uns sofort klar, dass wir es mit einem an Inhalt und Form gleich bedeutsamen Kunstwerk zu thun haben, dessen Ursprung spätestens in das 13. Jahrhundert versetzt werden muss. Leider sind die ersten Blätter mit dem Titel verlorēn gegangen. Am Schlusse des Kanon findet sich auf dem breiten Rande unserer Pergamenthandschrift ein Document über die Schenkung eines Kelches, welches, wie die Schrift zeigt, aus späterer Zeit herrührt. Diese Urkunde trägt die Jahreszahl: MCCLXXIX. Das Manuscript enthält neben den Messgebeten auch die Melodien der meisten Messgesänge, soweit dieselben im 12 — 13. Jahrhundert vorhanden waren, mit sehr schön geschriebenen Neumen, die in den bekannten Guidonischen Farbenlinien notiert sind.

Dasselbe ist Eigentum des Kirchleins zu Wirzenborn bei Montabaur. Einer Nassauischen Chronik zufolge hatte

¹ Der glückliche Finder ist der Königliche Schulinspector, Herr Beneficiat Klau zu Montabaur.

² Neben dem Codex Wirzenbornensis befinden sich in unserer Sammlung noch eine Anzahl anderer Handschriften mit gregorianischen Gesängen, so wie einige wertvolle gedruckte Ausgaben des Graduale, wovon die älteste auf der Einbanddecke die Jahreszahl 1525 trägt.

Um 1880 fand Beneficiat → Klau auf dem Speicher des „Baies“ in Wirzenborn eine Pergamenthandschrift mit Messtexten und Choralnoten. Der am Lehrerseminar tätige Musiklehrer Paul Schmetz machte in einer Veröffentlichung 1884 erstmalig auf diese Handschrift aufmerksam und legte ihr den Namen Codex Wirzenbornensis bei, mit dem sie in die weitere Musikgeschichte eingegangen ist. Die Handschrift befindet sich heute im Diözesanmuseum in Limburg und ist auch online zugänglich.



(†) Montabaur, 2. Okt. Aus Zell a. d. Mosel wird uns folgendes berichtet: Am 28. Sept. trug man hier unsern unvergesslichen Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Schmeß zu Grabe. In dem langen Trauerzuge befanden sich Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Breuer als Vertreter der Königl. Regierung zu Coblenz, die Herren Lokalschulinspektoren, die Herren Bürgermeister Schäfer und Jakobs, die Mitglieder des hiesigen Schulvorstandes, die Lehrpersonen des Kreises Zell und viele Beamte und Bürger von hier und den Nachbarorten. Herr Musikdirektor Piel aus Boppard, mit dem der Verewigte eifrig für Kirchenmusik thätig war, sowie Herr Schulrat Klein aus Boppard waren als treue Freunde auch erschienen. Unter den reichen Kranzpenden befand sich auch eine Widmung des Lehrerkollegiums des Seminars zu Montabaur, ein Beweis, daß man dort heute noch den wackeren Mann zu schätzen weiß. Alle nahmen innigen Anteil an dem herben Verluste, den die schwer heimgesuchte Familie so früh nach Gottes Rathschlisse betroffen hat. Johann Paul Schmeß war geboren zu Rott bei Aachen am 2. Sept. 1845. Er widmete sich mit einem solchen Eifer dem Lehrerberufe, daß er schon vor seiner Seminarzeit in der Nähe seiner Heimath eine Stelle als Lehrer, Küster und Organist mit dem Erfolge begleitete, daß man noch heute dort von ihm mit liebevoller Begeisterung spricht. 1866 trat er in das Seminar zu Kempen ein. Nach seiner Seminarzeit war er einige Jahre Lehrer in dem Eifeldorf Hahn, dann kam er an die Schule St. Adalbert in Aachen, sodann an die Vorschule des dortigen Karlsgymnasiums. 1878 folgte er dem Ruf als Seminarlehrer in Montabaur und 1893 als Kreisschulinspektor in Zell a. d. Mosel. Das wäre der kurze Überblick über das Leben des edlen Mannes, dem namentlich durch folgende Punkte ein dauerndes Gedanken in der Lehrerwelt gesichert ist. Die ihm unterstellten Lehrer fühlten es vom ersten Augenblick an, daß ihnen in dem Herrn Schmeß ein kundiger und sicherer Führer im Berufe gegeben war. Nach jeder Conferenz, nach jeder Schulprüfung konnte ich mir sagen: „Du hast dabei gelernt, bist in deiner Berufserkenntniß einen Schritt weiter gekommen.“ Der Mann, der selbst lange Zeit als Lehrer in der Elementarschule stand, wußte aber nicht bloß durch große Fachkenntniß befruchtend auf die Lehrer einzumachen, er sicherte sich das Gediehen, des ausgestreuten Samens durch sein goldenes, treues Lehrerherz, das jeden erkennen ließ, daß er mehr einen wahren Freund und treuen Berather, als einen Vorgesetzten vor sich habe. Nachsichtig und milde im Urtheil, schon das Kleinstes dankbar anerkennend, kam er dem Lehrer in dessen schwerer Berufarbeit stets entgegen, und mit einer Treue, als gelte es ihm selber, trat er stets für seine Lehrer ein. Plötzlich hat ihn der Herr abberufen, aber da er auch ein treuer Sohn seiner Kirche war, traf ihn sicher nicht der Tod unvorbereitet. Wir hoffen daher sicherlich, daß er heute vom Himmel aus die Thränen zählen konnte, die an seinem Grabe geschlossen sind. Sanft ruht er nun aus, wie der Lehrerchor an seinem Grabe sang, und seine guten Werke folgen ihm nach den Worten des hl. Geistes in die selige Ewigkeit nach.

Werke:

Seine Hauptwerke sind:

Dom Pothier's Liber Gradualis und seine historische und praktische Bedeutung, Mainz 1884.

Die Harmonisierung des gregorianischen Choralgesanges, Düsseldorf 1885; 2. Auflage 1894.

Orgelbegleitung zum Ordinarium Missae, Düsseldorf 1887; 2. Auflage 1891.

Orgelbegleitung zu den Melodien des Gesangbuches für die Angehörigen des Bistums Limburg, Limburg 1892.

Kleines Vesperbuch, Regensburg 1893.

Auch ein Liederbuch für Volksschulen gab er in Düsseldorf 1888 heraus, welches bis zum Jahre 1895 in 12. Auflage erschien.

Ehrungen:

Ehrengrab auf dem Friedhof in Montabaur (→ Ehrengräber).

Quellen/Literatur:

Frz. Xav. Haberl's Musica sacra 1897, S. 242, 243;

Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog, hg. von Anton Bettelheim, Berlin, Reimer 1898, Band 2, Seite 155;

Schäfer, Hermann: Das Königliche Lehrerseminar zu Montabaur nach seiner Entstehung, Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung, Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt am 17. September 1901, S. 209, 212, 281;

Ackva, Wolfgang: Geschichte der Wallfahrtskirche Wirzenborn nach urkundlichen Quellen von Pfarrer Hans Becker, Montabaur 2010, S. 23;

<https://bibliothek.bistumlimburg.de/beitrag/codex-wirzenbornensis-digital/>

Walter, Karl: Kehrein, Meister, Schmetz, eine Trias am Lehrerseminar in Montabaur, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1901, S. 107-118;

<https://ia903105.us.archive.org/15/items/kirchenmusikalischesjahrbuch16.1901/Kirchenmusikalisches%20Jahrbuch%2016.1901.pdf>

Kreisblatt 25.09./02.10.1897.

Fotos: Bistum Limburg, Röther 2021.

Winfried Röther